

nen traditionell in den Einzelphilologien keine literaturwissenschaftlichen Professuren kennt (stattdessen gibt es eine Allgemeine Literaturwissenschaft), da es andererseits aber schwerfällt, Sprachwissenschaft unter konsequenter entsagungsvoller Absehung von der je betreffenden Nationalliteratur zu betreiben, ergibt sich im Lebenswerk schwedischer Germanisten bisweilen eine erstaunliche Spannweite der von ihnen behandelten Gegenstandsbereiche. So auch hier: Die imponierende Skala der Themen reicht von der got. Bibel über Fragen der Onomastik, der Etymologie und der Grammatik des Deutschen bis hin zu GOETHE, SCHILLER und NIETZSCHE.

Die von den Herausgebern ausgewählten Arbeiten des Jubilars haben ursprünglich in z.T. recht verschiedenen Kommunikationssammenhängen gestanden. Einige besitzen von vornherein eher resümierenden Charakter, wollen Forschungsüberblick sein und allenfalls im Detail neue Erkenntnis bieten: so etwa ein Aufsatz über „Die germanischen Wochentagsnamen“ (1970) oder eine „Kleine Geschichte der grammatischen Theorie“ (1983), in der ein Bogen von PĀṆINI über ARISTOTELES und das Mittelalter bis zu NOAM CHOMSKY geschlagen wird. – Anders jedoch H.s Untersuchung „Der Pflanzenname *Stiefmütterchen*“ (1956), welche die bisherigen Deutungsversuche, insbesondere den von WILLY KROGMANN, revidiert und zu einer neuen, eigenen Herleitung des Wortes gelangt. Neue Etymologien bieten auch zwei Aufsätze über den „Name[n] der Mistel“ (1971; hier leider mit einigen verdrukten griech. und idg. Wortformen wiedergegeben) und den alem.-fränk. Familiennamen *Fausel* (1965). – Weiterführende Beiträge zu jeweils aktuellen sprachwissenschaftlichen Diskussionen leisten z.B. H.s Artikel über „Die Deklinationsarten der deutschen Substantive“ (1968; Revision von P. JØRGENSENS Klassifikationsvorschlägen), über das sog. „resumptive *wenn*“ (1977) oder über die deutsche Negation *nicht* als Satz- oder Wortnegation (1977). In diese Gruppe gehört auch eine Arbeit über „Die Silberbibel und die Karolingische Renaissance“, in der H. dafür plädiert, daß KARL DER GROSSE es gewesen sei, der die Überführung des Codex aus Ravenna nach Werden veranlaßt habe. – Wiederum andere Ziele verfolgen drei kurze Manuskripte von populärwissenschaftlichen Rundfunkvorträgen über „Månens vandring och årets växling. Om månaderna och deras namn“ (1980), „Snillen spekulerar. Om GOETHE och SCHILLERS vänskap och brevväxling“ (1982) und „Forskning och förfalskning kring en filosof. Om tolkningar av NIETZSCHE-texter“ (1985). Der Verf. tritt uns hier eher als stilistisch brillierender Prosaist und als Vermittler von Forschungsergebnissen entgegen denn als Forscher auf eigenstem Gebiet.

Das Büchlein, vor allem als Geburtstagsgeschenk gemeint, gibt uns beredetes Zeugnis von der Vielfalt der wissenschaftlichen Interessen eines schwedischen Germanisten, der sich um die Kenntnis und die Erforschung der deutschen Sprache und Literatur in seinem Land verdient gemacht hat.

Braunschweig

HERBERT BLUME

Bibliographie der Ortsnamenbücher des deutschen Sprachgebietes in Mitteleuropa. Unter Mitwirkung von JUAN ZAMORA hg. von RUDOLF SCHÜTZZEICHEL. Heidelberg: Carl Winter 1988. 1206 S. (Beiträge zur Namenforschung. N.F. Beiheft Nr. 26).

Diese Bibliographie wird einen herausragenden Platz unter den Standardwerken der germanistischen und deutschen Namenforschung einnehmen. Sie ist den „helfenden Händen in Köln, Groningen, Bonn, Münster gewidmet“ (S. 4), was anzeigt, wieviel Zeit die Zusammenstellung erforderte. „Eine Bibliographie der hier vorgelegten Art konnte als Desiderat der germanistischen wie der allgemeinen Namenforschung angesehen werden“ (Vorwort, S. 7).

Das Werk enthält: Vorbemerkungen (S. 11–20), ein Verzeichnis der Abkürzungen (S. 21–42), I. Bibliographien zur Namenkunde, z. B. aus den Zeitschriften „Onoma“, „Niederdeutsches Wort“ (S. 43–57), II. eine Auflistung der Fachzeitschriften (S. 58–59), III. eine Zusammenstellung der bisher veröffentlichten Forschungsberichte (S. 60–75), IV. Kongreßberichte, Sammelschriften, Festschriften (S. 76–95), V. Allgemeine Arbeiten, „bei denen der jeweilige methodische Aspekt... im Vordergrund steht“ (S. 12), z. B. Untersuchungen zum Artikel in deutschen Siedlungsnamen, zur Frage der Rekonstruktion (S. 96–123). Den Hauptteil bildet Abschnitt VI „Regionale, namenkundliche Arbeiten“ (S. 124–898), er enthält über 4000 Titel, gegliedert in die Abschnitte: Gesamtgebiet Deutschland, Norddeutschland, Nordwesten, Südwesten, Südosten, Osten, Anhang: Belgien, Südtirol, Ungarn, Rumänien (genauere Abgrenzung der einzelnen Gebiete: S. 13). Es schließen sich an: VII. Arbeiten über Namen in bestimmten Quellen, z. B. über Ortsnamen in einer historischen Quelle (S. 899–918), VIII. Arbeiten, die sich auf bestimmte Namensgruppen beziehen, z. B. auf die *-acum*-Namen, auf *Rosen* in Ortsnamen usw. (S. 919–989), IX. Ausgewählte philologische, nichtnamenkundliche Arbeiten, z. B. Untersuchungen der Germanisierung eines Gebietes unter Einschluß der Ortsnamen (S. 990–999, Gliederung wie in Abschnitt VI), X. Ortsbücher (S. 1000–1070), XI. Nichtphilologische Arbeiten in Auswahl (S. 1071–1167), XII. Nachtrag (S. 1168–1170). Ein wichtiges und für die Arbeit unentbehrliches Autorenregister (S. 1171–1206) bildet den Abschluß des Werkes.

Der erfaßte Zeitraum beginnt mit vereinzelt Arbeiten aus dem 18. Jh. und 19. Jh., den Schwerpunkt bildet natürlich das 20. Jh. bis einschließlich 1985. Die Bibliographie enthält „mehr als siebentausend Titel“ (S. 11) und „erfaßt das gesamte deutsche Sprachgebiet“ (S. 13). Sie soll nach dem Willen des Herausgebers und des hauptsächlich verantwortlichen Mitarbeiters „einen Überblick über den Stand der Ortsnamenforschung im deutschen Sprachgebiet vermitteln. Ferner will die zum Teil kommentierte Bibliographie den Zugang zur Ortsnamenforschung eröffnen und zugleich über sie berichten“ (S. 11). „Hinsichtlich der namenkundlich relevanten Titel (insbesondere Monographien) bemüht sich die Bibliographie um größtmögliche Vollständigkeit“ (S. 13).

Es kann gar keinen Zweifel geben, daß mit diesem Buch ein Meilenstein in der Geschichte der deutschen Ortsnamenforschung errichtet worden ist. Von besonderer Bedeutung sind die Kommentare zu den einzelnen Arbeiten (Inhaltsbeschreibung: S. 18 f.). Sie enthalten zunächst Hinweise auf die Art der Arbeit (rein namenkundliche, namenkundlich-historische, namenkundlich-philologische oder namenkundlich-heimatkundliche Arbeit), auf das geographische Gebiet, auf ein möglicherweise vorhandenes Register und auf die Kriterien der alphabetischen Ordnung. Weiter wird der Aufbau der Veröffentlichung umrissen, schließlich werden die Quellen genannt und die Sekundärliteratur klassifiziert.

Es würde der Intention und dem Wert dieser Bibliographie nicht entsprechen, wenn ich nun Werke aufführen würde, die das Buch nicht enthält. Bei verschiedenen Arbeiten konnte dieses Hilfsmittel bereits benutzt werden und dabei wurden nur wenige Lücken entdeckt. Es besticht zudem durch die fast absolute Zuverlässigkeit der Angaben, bei keinen der bisher überprüften Daten wurden Fehler entdeckt. Das Werk verdient hohe Anerkennung. Die Hoffnung des Herausgebers, „daß der Namenforschung damit ein brauchbares und nützlich Hilfsmittel an die Hand gegeben wird“ (Vorwort, S. 8), wird nicht enttäuscht werden. Aber nicht nur Namenforscher werden hiervon profitieren, auch Sprachwissenschaftler, die sich mit der Geschichte des Deutschen und seiner Dialekte beschäftigen, werden das Buch mit Gewinn benutzen.